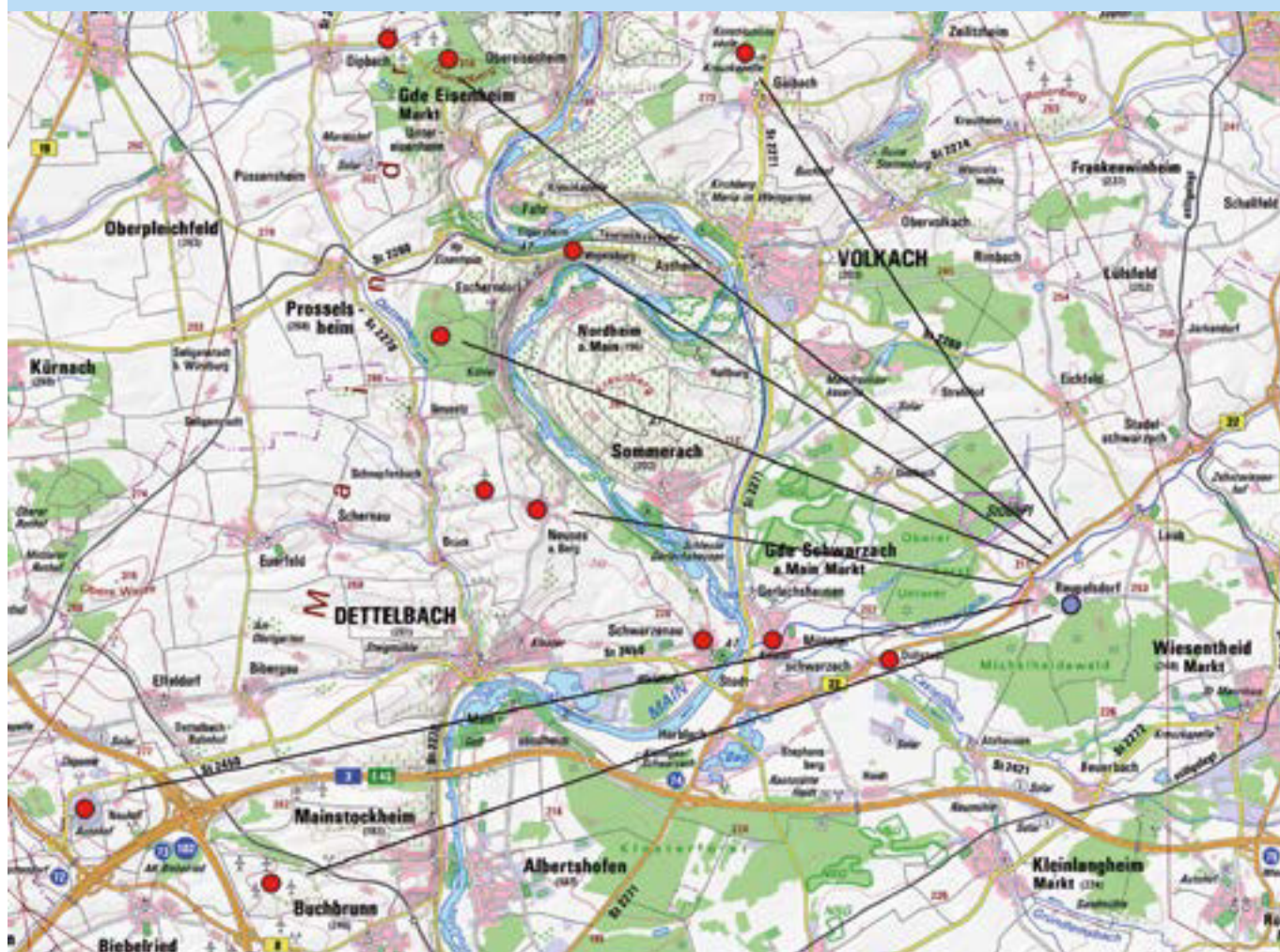


Zum Klosterblick

Sichtbares und unsichtbares im Steigerwaldvorland



Von Süd (links) nach Nord geht der Blick über das Vorland des Steigerwaldes. Der Main wird vom Klosterwald verdeckt, der sich durch das ganze Bild zieht.



Der Blick von Reupelsdorf geht in westliche Richtung und reicht von den Windrädern hinter Kitzingen über das nahe gelegene Münsterschwarzach bis zur Konstitutionssäule bei Gaibach.

Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet bekannte Punkte der Region von hier sichtbar sind, wurden sie doch - zumeist bereits im Mittelalter - an herausragenden Landschaftserhebungen errichtet.

Eine Ausnahme bildet das Kloster Münsterschwarzach, das von hier aus Schwarzach abwärts das Ufer des Mains markiert. Für die Geschichte Reupelsdorfs ist das Kloster der zentrale historische Bezugspunkt.



Die im Nordwesten hoch oberhalb der Volkacher Mainschleife gelegene Vogelsburg war in vorgeschichtlicher Zeit eine Befestigung und wurde im Mittelalter von den Grafen von Castell in ein Kloster umgewandelt. Heute befinden sich hier die Kirche Maria Schutz und ein Hotel.

Nordöstlich davon und auf unserer Mainseite steht die Konstitutionssäule bei Gaibach. Sie wurde 1828 als Gedenkpunkt für die zehn Jahre zuvor vom bayerischen König Max Joseph erlassene Verfassung errichtet. Das Monument steht als Teil des ehemaligen englischen Gartens auf der Kuppe oberhalb des Gaibacher Schlosses und ist im Privatbesitz des Hauses Schönborn. Franz Erwein von Schönborn (1776-1840) war Initiator des Denkmals.



Weißmarderle

Das Bildhäuschen auf der anderen Straßenseite aus dem Jahr 1858 wird als Weißmarter („Weißmarderle“) bezeichnet. Auf der Sandsteinplatte unter der Nische ist nur noch schwer zu lesen: „Der schmerzhaften Mutter Maria zu Ehren wieder errichtet Anno 1858“.



Der Text spricht davon, dass es sich um die Erneuerung eines bestehenden Bildhäuschens handelt. Früher befand sich in der Nische eine Pieta aus Holz, die jedoch gestohlen wurde. Man ersetzte sie durch eine Sandsteinpieta aus einem anderen Reupelsdorfer Bildhäuschen. Um 1972 wurde auch die Sandsteinpieta entwendet. Nach dem Bildhäuschen ist die benachbarte Waldabteilung als „Weißmarterschlag“ benannt.

Reupelsdorfer Archäologie

Auf manche Spuren der Vergangenheit trifft man in der Reupelsdorfer Flur erst nach 3000 Jahren. So ging es der Familie Pfister, die in Richtung Laub im Jahre 1971 beim Pflügen auf einen Hortfund mit bronzenen Werkzeugen und Schmuck der späten Urnenfelderkultur traf.



Hauptfundort der Bronzen; durch das Pflügen waren sie über 12 Meter verstreut.



Der Hortfund ist im Museum für Franken in Würzburg ausgestellt.



Im Rathaus von Wiesentheid zeigt eine sehenswerte Vitrine Kopien des Hortfundes.

22 sogenannte Lappenbeile, 13 Sichel, (Arm-)Ringe und Nadeln ergaben einen außergewöhnlich reichhaltigen Fund aus der Zeit um 800 v. Chr.. Die Sammlung stellte einen erheblichen Wert dar, so dass man bei dem Eigentümer des Schatzes von einem Händler ausgehen muss. Die wissenschaftliche Bedeutung des Fundes ist

hoch einzuschätzen, spricht man doch inzwischen von bronzenen Sichel „vom Typ Reupelsdorf“.

Das Reupelsdorfer „Schloss“

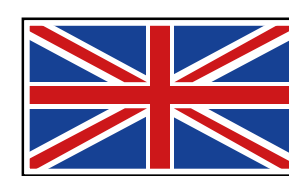
war eigentlich eine Burg, zwischen der Hauptstraße und der Schwarzach gelegen. Von ihr ist nichts mehr erhalten geblieben außer der Kenntnis über ihren Standort.

Weil in den mittelalterlichen Schriftstücken „Schloss“ mit „Burg“ gleichzusetzen ist, hat sich der Name erhalten. Die Wasserburg wurde vom Kloster Münsterschwarzach an verschiedene Herren vergeben, z.B. an die von Castell oder von Seinsheim.

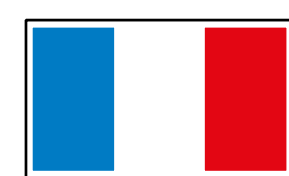


Leider wurde die Burg nach der Zerstörung im Bauernkrieg 1525 nicht wieder aufgebaut. Stattdessen wurden die bearbeiteten Steine der Ruine für den Hausbau abtransportiert. 1808 wurden die letzten Reste abgetragen.

Bei Kanalbauarbeiten wurden auf dem Gelände des „Schlosses“ verschiedene Scherben gefunden, darunter Teller, Vorrats- und Kochgeschirr. Hinzu treten Baukeramik und Topfkacheln. Die Keramik ist hochwertig, zum Teil sehr dünnwandige, manganfärbte Ware, wahrscheinlich überregionaler Herkunft, aber auch lokaler Produktion. Der Zeithorizont dürfte ins 13. Jahrhundert gehören und passt zu einem gehobenen Haushalt, wie man ihn von einem adeligen Bediensteten erwarten kann.



At the «Klosterblick» station, the panoramic view reaches from south to north over the foreland of the Steigerwald. To the south, the wind wheels behind Kitzingen can be seen. To the Northwest, the Vogelsburg Castle can be seen above the Volkacher Mainschleife (meandering Main River). Further to the North, there is the Constitution Column (Konstitutionssäule) near Gaibach erected in 1828 to commemorate the constitution enacted by the Bavarian King Max Joseph ten years earlier. In the 1970s, Reupelsdorf farmers came across bronze tools and jewellery from the late Urn field period (800 B.C.) while planting an asparagus field. In the middle Ages, there was also a castle in Reupelsdorf near the main street. It was destroyed during the Peasants' War in 1525.



A la station «Klosterblick» le panorama s'étend du sud au nord sur les contreforts de la montagne Steigerwald. Au sud on peut voir les éoliennes derrière Kitzingen. Au nord-ouest le château «Vogelsburg» est visible au-dessus de la Volkacher Mainschleife (boucle du Main de Volkach). Plus au nord se trouve la Colonne de la Constitution près de Gaibach, qui fut construite en 1828 pour commémorer la constitution promulguée dix ans auparavant par le roi de Bavière Max Joseph. Dans les années 1970, des paysans de Reupelsdorf découvrirent des outils et parures en bronze datant de la fin de la période des Champs d'Urnes (800 avant J.-C.) alors qu'ils plantaient un champ d'asperges. Au Moyen Age, il y avait également un château à Reupelsdorf près de la route principale. Il fut détruit en 1525 pendant la Guerre des Paysans.